

# **Erfassung des aktuellen Bestands der Grauammer (*Emberiza calandra*) auf dem Ober-Hilbersheimer Plateau und dem Mainzer Plateau, Rheinhessen**

von HANS-GEORG FOLZ

## **1 Einleitung**

Die Grauammer *Emberiza calandra* ist als Brutvogel der borealen, gemäßigten, mediterranen und Steppenzonen der Westpaläarktis in Mitteleuropa in den meisten Teilflächen stark im Rückgang begriffen bzw. bereits verschwunden. Der ursprünglich überwiegend genutzte Lebensraum wie landwirtschaftlich genutzte Tiefländer und ausgedehnte feuchte grasige Ebenen ist heute nur noch lückig und inselhaft vorhanden (vgl. BAUER et al. 2005). In Folge dessen sind daher heute in nahezu allen mitteleuropäischen Ländern die Bestände der Grauammer von erheblichem Bestandrückgang betroffen. Viele Teilpopulationen sind erloschen, andere haben sich nur auf einem sehr niedrigen Niveau halten können.

BAUER et al. (2005) nennen als Gefährdungsursachen „Veränderung und Zerstörung des Lebensraumes durch Nutzungsintensivierung, häufige Mahden, frühere Ernten mit rasch folgendem Umpflügen sowie verstärkter Anbau von Wintergetreide, dadurch erheblicher Verlust der Wildkrautsamen im Herbst, der Stoppelbrachen im Winter sowie der (...) Saatgut-Nahrung im Frühjahr.“ Hinzu kommen die Zersiedelung der Landschaft, Verbauung, Versiegelung von Feldwegen, Intensivnutzung bzw. Aufforstung von Ödland-, Brach- und Grenzertragsflächen (weitere Hinweise bei BAUER et al. 2005).

Innerhalb von Rheinland-Pfalz musste in den zurück liegenden 30 Jahren die nahezu komplette Aufgabe von Brutgebieten der Art im Bereich der Flusstäler beobachtet werden. Waren beispielsweise noch bis zum Ende der 1960er Jahre die Wiesen entlang des Inselrheins zwischen Mainz und Bingen gut besetzte Grauammerhabitate, so befindet sich dort heute kein einziges Grauammer-Revier mehr. Entlang des Selztales haben sich die Bestände nur im auf äußerst niedrigem Niveau halten können.

Einzig die Ackerplateauflächen schienen im rheinhessischen Bereich noch einigermaßen stabile Bestände der Art zu beinhalten. Aufgrund der starken Gefährdung der Art (Rote Liste Deutschland, Gefährdungsgrad 2) erschien es nun geboten, die Bestandssituation der verbliebenen Populationen genauer zu erfassen, um künftige die Populationsentwicklung auf diesen Flächen erkennen und notwendige Schutzmaßnahmen rechtzeitig einleiten zu können. Hierzu wurde die in der Karte markierte Fläche auf das Vorkommen der Art hin nach anerkannten Standards untersucht.



Abb. 1: Grauammer, Jugenheim/MZ, April 2008. Aufnahme: V. f.

## 2 Material und Methode

Die Untersuchung erfolgte in einem ca. 60 Quadratkilometer großen Ausschnitt rheinhessischer Kulturlandschaft der Landkreise Mainz-Bingen und Alzey-Worms (vgl. Abb. 2), der das Ober-Hilbersheimer Plateau vollständig (2.583 ha) und das Mainzer Plateau zum großen Teil (ca. 2.400 ha) beinhaltet. Diese auf die Grauammer hin untersuchten Gebiete bestehen im Wesentlichen aus Ackerbauflächen (überwiegend Getreide- und Hackfruchtanbau) mit eingestreuten Baumreihen, Windschutzpflanzungen und vereinzelt Obstplantagen sowie Weinanbauflächen an einigen Plateaurändern. Größere grasige Brachen sind vor allem im Bereich von ehemaligem Sandgrubengelände und im Bereich eines Flugplatzgeländes inselartig vorhanden. Die Plateaus liegen auf einer Höhe von durchschnittlich ca. 240 m ü. NN. Mit auf die Art hin untersucht wurden die zwischen beiden Plateaus liegenden Teile des Seltzals, die einige relativ kleinflächige Feuchtgebiete und Röhrichte beinhalten.

Die Erfassungsmethode folgt insgesamt den Methodenstandards, wie sie bei SÜDBECK et al. (2005) detailliert beschrieben sind.

Zur Erfassung des Bestandes wurden somit in der Zeit von 9.3. bis 15.7. folgende Bruthinweise bzw. –nachweise kartiert:

- Singendes Männchen
- Halmbalz (Paarbildung)
- Warnende Altvögel
- Nestbau
- Futtereintrag
- Familie mit frisch flüggen Jungvögeln

Zur Erhebung des Datenmaterials wurden Teilflächenbegehungen an 22 Erfassungstagen jeweils am frühen Morgen bzw. am späten Abend durchgeführt. Die Erfassungstage waren im Einzelnen: 9.3., 16.3., 24.3., 2.4., 5.4., 12.4., 13.4., 19.4., 26.4., 29.4., 3.5., 11.5., 12.5., 18.5., 24.5., 12.6., 14.6., 22.6., 25.6., 6.7., 9.7. und 15.7.2008.

C. DIETZEN bin ich für die kritische Durchsicht einer früheren Version des Manuskriptes und für weiterführende Hinweise dankbar.

### 3 Ergebnisse

Die Ergebnisse der Kartierung sind in nachfolgender Karte eingetragen (Abb. 2). Für das Ober-Hilbersheimer Plateau wurden insgesamt mindestens 47 Reviere erfasst, davon 42 mit Brutnachweis (Siedlungsdichte 0,018 Bp./ha). Für das Mainzer Plateau wurden mindestens 16 Reviere erfasst, davon 12 mit Brutnachweis (Siedlungsdichte 0,0067 Bp./ha). Damit ergibt sich auf der untersuchten Fläche ein Gesamtbestand von 63 erfassten Revieren. Für 54 Paare wurde ein Brutnachweise erbracht.

Da einzelne Teilbereiche der Plateaus aus Zeitgründen nicht genügend intensiv untersucht werden konnten, ist mit einzelnen weiteren Brutpaaren zu rechnen. Der geschätzte Gesamtbestand des Untersuchungsgebietes dürfte bei ca. 75 Brutpaaren liegen. Das entspricht einer Siedlungsdichte – bezogen auf die Ackerplateauflächen – von 0,015 Bp./ha bzw. einer Siedlungsdichte – bezogen auf den gesamten untersuchten Großraum – von 0,012 Bp./ha.

Auffällige Konzentrationen mit hoher Siedlungsdichte fielen insbesondere in der grasigen Brache des Flugfeldes am Layenhof bei Mainz-Finthen (0,7 Bp./ha) sowie in der Umgebung der Grubengelände oberhalb St. Johann (1,25 Bp./ha) und bei Laurenziberg (1,0 Bp./ha) auf.

Vergleiche mit den Bestandsgrößen früherer Jahre können auf dem Hintergrund vorliegender Rasterkartierungen (FOLZ 1989, 1994) partiell vorgenommen werden. Im Bereich des Ingelheimer Westerberges, eines Teils des Ober-Hilbersheimer Plateaus, wurde 1989-1992 (mit fünf Brutpaaren auf 150 ha Ackerfläche) eine Siedlungsdichte von 0,033 Bp./ha ermittelt. Auf vergleichbaren Ackerflächen mit nahezu identischer Struktur am östlichen Rand des Landkreises Mainz-Bingen wurde 1985-1987 zwischen Mainz-Ebersheim, Harxheim und Lörzweiler (mit 49 Bp. auf 2.225 ha Ackerfläche) eine Siedlungsdichte von 0,022 Bp./ha notiert. Daraus lässt sich ableiten, dass die Siedlungsdichte auf den ackerbaulich genutzten Plateauflächen Rheinhessens innerhalb

von rund zwei Jahrzehnten deutlich geringer geworden ist. Lediglich in Optimalhabitaten mit hohem Bracheanteil sind auch aktuell noch größere Dichten feststellbar.

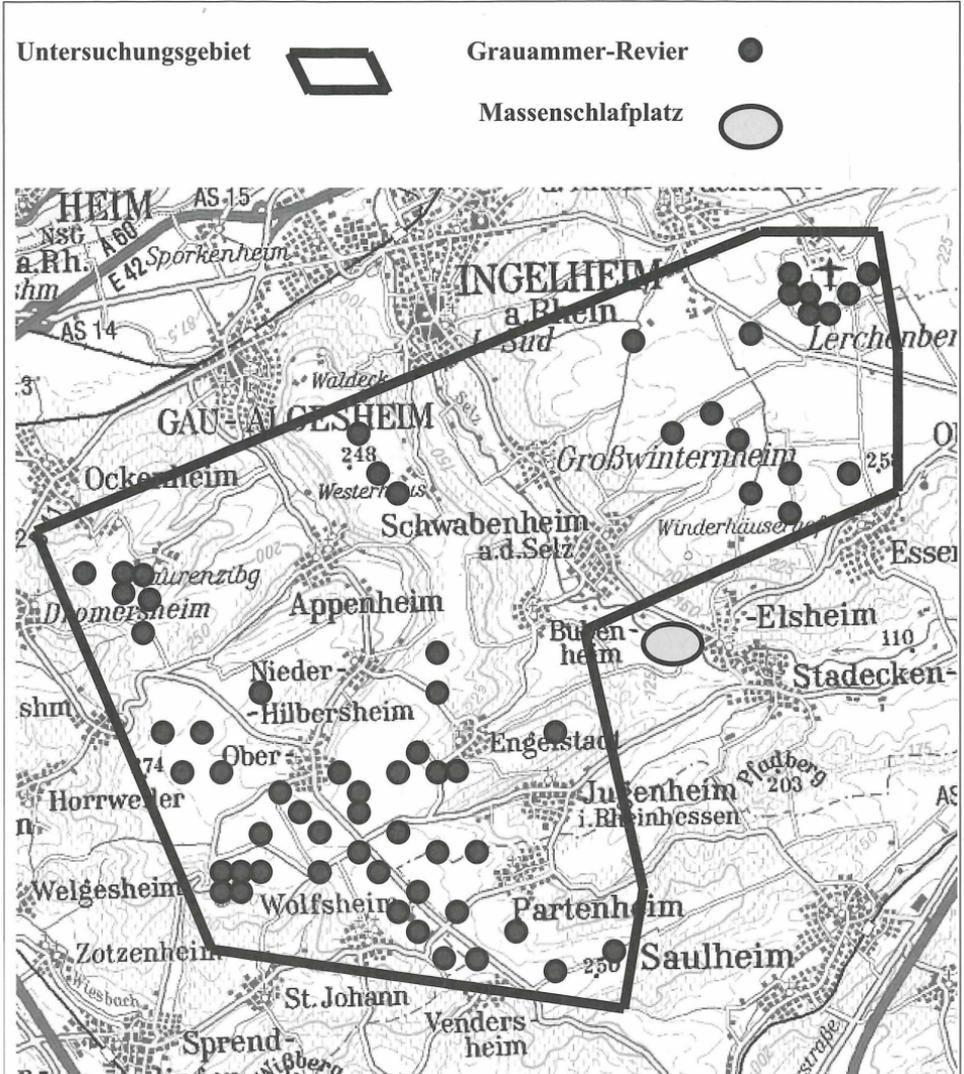


Abb. 2: Grauammer-Reviere im untersuchten Raum

Brutvorkommen in den Tallagen der Selz wurden nicht festgestellt. Somit bleiben aktuelle Grauammervorkommen im untersuchten Raum ausschließlich auf die Ackerplateaus beschränkt.

Erwähnung verdient allerdings ein Schlafplatz der Graumammer im Selztal bei Stackeden-Elsheim, der zeitweise als „Massenschlafplatz“ von mehr als 100 Graumammern genutzt wird. Dieser Schlafplatz liegt im Vogelschutzgebiet „Selztal zwischen Hahnheim und Ingelheim“ und ist in Abb. 2 mit eingetragen. Offenbar erfüllt dieser Schlafplatz eine bedeutende Funktion als „Drehscheibe“, von der aus im Frühjahr die Verteilung der einzelnen Graumammerpaare auf die Reviere der benachbarten Plateaus erfolgt. Dies unterstreicht die zusammenhängende Bedeutung der drei schutzbedürftigen Habitate im nördlichen Rheinhessen (Ober-Hilbersheimer Plateau, Mainzer Plateau und Selztal) für den Brutbestand der Graumammer.

#### 4 Hinweise auf Schutzaspekte

Einige der von BAUER et al. (2005) genannten Schutzmaßnahmen, die für die hier untersuchten Plateaus ganz oder teilweise relevant sind, seien hier genannt: „Erhöhung der Nutzungsdiversität in der Kulturlandschaft; Erhalt und Rückwandlung von Grenzertragsböden in extensiv genutzte Wiesen mit erstem Mahdtermin nicht vor Mitte Juli. Ausweisung von Brachflächen, Erhaltung von (unbehandelten) Stoppelbrachen im Winter; Vergrößerung der Ackerrandstreifen und Ruderalflächen; Einstellung des Herbizideinsatzes an Feldrainen. Erhaltung und Schaffung sekundärer Lebensräume (z. B. in Abbaugebieten und an Müll- und Schuttdeponien).“

Aus naturschutz-fachlicher Sicht stellen die dargestellten bedeutsamen Graumammer-Brutvorkommen einen wesentlichen Bestandteil einer übergreifenden Argumentation für den nachhaltigen Schutz der beiden genannten Ackerplateaus in Rheinhessen als Lebensraum für gefährdete Brutvogelarten dar.

Wenn eine Art, die in Deutschland stark gefährdet ist, hier in einer Bestandsgröße von ca. 75 Brutpaaren vorkommt, ist damit die hohe Schutzverantwortung angesprochen, die dem Land Rheinland-Pfalz für den Bestand dieser Art zukommt. Dies gilt auch im deutschlandweiten Kontext. Insofern sollten die dargestellten Graumammer-Vorkommen bei künftigen Planungsvorhaben, die die genannten Plateaulagen betreffen, als prioritäre Bestandteile der Erhaltungsziele dieser Flächen berücksichtigt werden.

#### 5 Literatur

- BAUER, H.-G., BEZZEL, E. & K. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. Band 2: Passeriformes – Sperlingsvögel. Wiebelsheim.
- FOLZ, H.-G. (1989): Das Artenspektrum der Brutvögel auf einer landwirtschaftlich intensiv genutzten Fläche Rheinhessens. – Die Vogelwelt **110**: 12-23. Berlin.
- FOLZ, H.-G. (1994): Brutvogel-Rasterkartierung Westerberg/Selztal Ingelheim (Rheinhessen). – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz **7**: 5-24. Landau.
- SÜDBECK, P., ANDRETZKE, H., FISCHER, S. GEDEON, K., SCHIKORE, T., SCHRÖDER K. & C. SUDFELDT (Hrsg. 2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. – Radolfzell.

Manuskript fertig gestellt im November 2008.

Anschrift des Verfassers:

Hans-Georg FOLZ, Hausener Str. 8, 55270 Engelstadt, eMail: folz-engelstadt@gmx.de

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beihefte](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Folz Hans-Georg

Artikel/Article: [Erfassung des aktuellen Bestands der Grauammer \(Emberizacalandra\) auf dem Ober-Hilbersheimer Plateau und dem Mainzer Plateau, Rheinhessen 331-336](#)